

In ihrem Publikationsorgan "Brise" vom November 2017 führt die Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern (Gleichstellungsbüro) unter dem Titel "Fakten statt Behauptungen" im Bereich Bildungswesen ausführlich aus, wie Frauen in der wissenschaftlichen Karriere benachteiligt sind. Dabei stützen sich die Ausführungen auf die Broschüre "Facts und Figures 2017" und die dort abgebildeten Zahlen. Betreffend Erfolg im Bildungssystem ausser Acht gelassen werden dabei die in derselben Broschüre aufgeführten Zahlen zu den Schulabschlüssen auf Sekundarstufe II sowie Abschlüsse auf Tertiärstufe. Ins Auge stechen dabei die geschlechtsspezifischen Missverhältnisse auf Sekundarstufe II. Die Gymnasiale Matura wird von gegen 58% Frauen abgeschlossen. Die Männer sind unerklärlich untervertreten, offenbar haben Männer strukturell geringere Chancen eine Matura abzuschliessen. Bei den übrigen Sekundarabschlüssen sind bei den höherwertigen (Fachmatura und Fachmittelschule) die Frauen jeweils gegen 80% stark übervertreten, während bei den weniger qualifizierenden (EFZ und EBA) die Männer leicht übervertreten sind. Alarmierend ist dann das Verhältnis beim "Ausweis nach Anlehre". Bei diesem Minimalabschluss sind die Männer mit über 90% extrem übervertreten.

Daraus könnte geschlossen werden, dass Männer in unserem Schul- und Ausbildungssystem strukturell und systematisch diskriminiert werden. Zumal die Basler Zeitung am 27. Juni 2018 (S. 17) über Zahlen des Statistischen Amtes Basel-Landschaft berichtet, die zeigen, dass in den Sonderklassen und der Sonderbeschulung die Männer mit jeweils um die zwei Dritteln (61% und 68%) massiv übervertreten sind. Die Publikation "Brise" erwähnt denn auch auf Seite 2, dass "Buben als sogenannte Bildungsverlierer in einem feminisierten Schulsystem" gelten.

Entgegen den Zahlen, Fakten und Aussagen in der "Brise", sind vom Gleichstellungsbüro keine Massnahmen zur Behebung der Diskriminierung von Buben und jungen Männern in der Volksschule ersichtlich. Im Jahresbericht 2017 berichtet das Gleichstellungsbüro von Massnahmen für eine familienfreundliche Wirtschaftsregion, für Lohngleichheit, für Angleichung der Berufswahl von Jungen und Mädchen und für das Rollenverständnis von Vätern. Auch auf der Homepage findet man keine Massnahmen zur Reduktion der Diskriminierung von Buben/Männern in Primar- und Sekundarschule. Das Gleichstellungsbüro berichtet von ihrer Arbeit im Bildungsbereich über die Thematisierung der geschlechtsspezifischen Berufswahl und von Geschlechterrollen sowie des Einbringens der Geschlechterperspektive in den staatlichen Finanzprozess. Im Gegenteil, auf der Homepage des Gleichstellungsbüros ist nachzulesen: "Insbesondere in der Volksschule können wir heute bei Mädchen und Buben von Chancengleichheit sprechen."

Während die Kinder also über ihre Rollen reflektieren sollen und das Gleichstellungsbüro die Chancengleichheit in der Schule als realisiert ansieht, werden nach den Facts und Figures Buben und junge Männer in der Volksschule strukturell teils massiv diskriminiert. Daher möchte ich dem Regierungsrat folgende Fragen stellen:

1. Ist das Präsidialdepartement effektiv der Meinung, dass die Chancengleichheit in der Volksschule gegeben ist, wenn bei der Matura nur 42% Männer vertreten sind und vor allem wenn die Absolventen eines Ausweises nach Anlehre zu über 90% Männer sind?
2. Ist der Anteil von über 90% Männern beim Ausweis nach Anlehre für das Gleichstellungsbüro nicht alarmierend? Oder wie ist diese Übervertretung zu erklären?
3. Ist das Gleichstellungsbüro auch der Meinung, wie in der "Brise" beschrieben, dass die Buben/Männer die Verlierer und damit das diskriminierte Geschlecht im Schulsystem sind?
4. Was zieht das Gleichstellungsbüro für Schlüsse daraus? Oder vertritt es die auf seiner Homepage publizierte Meinung, dass die Chancengleichheit erreicht sei?
5. Wie ist die systematische Benachteiligung der Männer bei der Matura zu erklären und welche Massnahmen sind diesbezüglich zu ergreifen?
6. Wird die aktuelle neue Regelung zum Übertritt in den Leistungszug P mit dem Ziel, die Gymnasialquote zu verringern, junge Männer zusätzlich strukturell benachteiligen? Das kann man allenfalls an der Zusammensetzung der Gruppe der bisher provisorisch eingeteilten Schülerinnen und Schülern ablesen, die nach neuer Regelung in den Leistungszug E zurückversetzt werden. Wie hoch war also der Anteil der Männer in dieser Gruppe?
7. Frauen erfahren gemäss "Brise" später im Lebens-/Karriereverlauf geschlechtsspezifische Benachteiligungen, womit wohl die wissenschaftliche Karriere nach dem Universitätsabschluss gemeint ist. Während also privilegierte Frauen, die einen Universitätsabschluss gemacht haben, benachteiligt werden, sind die grundsätzlichen Bildungschancen von vielen Männern schon bereits in der Volksschule schlechter. Ist das Gleichstellungsbüro daher auch der Auffassung, dass die Diskriminierung von Männern in der Volksschule langfristige und tiefgreifende Folgen für die Karrieren der Männer hat und ihre Behebung daher eine gewisse Priorität geniessen sollte?
8. Ist das Gleichstellungsbüro daher bereit, seine Massnahmen im Bildungsbereich künftig auf die Behebung der Diskriminierung von Buben und jungen Männern in der Volksschule auf Stufe Primar und Sekundar zu fokussieren oder zumindest solche Massnahmen aufzunehmen? Wenn nein, warum nicht?

Ich danke dem Regierungsrat und im speziellen dem Gleichstellungsbüro für die Beantwortung meiner Fragen.

David Wüest-Rudin